

# Halle'sche Zeitung

## Landeszeitung für die Provinz Sachsen

für Anhalt und Thüringen.

Nr. 443.

Jahrgang 193.

Wegzugs-Preis für Halle und Umgebungen 2.50 Mark, nach die Post bezogen 3.00 Mark für die Provinz Sachsen. Die Halle'sche Zeitung erscheint wöchentlich einmal. — Preis-Veränderungen: Einzelne Exemplare 10 Pfennig, halbjährlich 4.50 Mark, jährlich 8.00 Mark, einschließlich Postgebühren. — Geschäftsstelle in Halle a. S., Leipzigerstr. 87. Telefon Nr. 100.

Zweite Ausgabe

Wegzugs-Preis für die Provinz Sachsen außerhalb der Provinz Sachsen für Halle 1.50 Mark, nach die Post bezogen 2.00 Mark. Die Halle'sche Zeitung erscheint wöchentlich einmal. — Preis-Veränderungen: Einzelne Exemplare 10 Pfennig, halbjährlich 4.50 Mark, jährlich 8.00 Mark, einschließlich Postgebühren. — Geschäftsstelle in Halle a. S., Leipzigerstr. 87. Telefon Nr. 100.

Freitag, 21. September 1900.

Geschäftsstelle in Berlin Bernauerstr. 1. Telefon Nr. 43.

### Abonnements-Einladung

für das  
4. Vierteljahr 1900  
auf die

## Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen.

Für das bevorstehende Quartal laden wir zum Abonnement auf unsere Zeitung höflichst ein.

Nicht nur in der deutschen Handels- und Wirtschafts-Politik und in vielen anderen allgemein interessierenden Angelegenheiten, sondern besonders auch in unserer auswärtigen Politik stehen außerordentlich viele wichtige Fragen im Vordergrund, die dem Einzelnen den regelmäßigen Bezug eines gut unterrichteten nationalen Blattes zur Pflicht machen. Die Halle'sche Zeitung ist anerkanntermaßen nach wie vor bemüht, hinsichtlich der Schnelligkeit, Promptheit und Zuverlässigkeit ihrer Berichterstattung mit an der Spitze der deutschen Tagespresse zu marschieren. Die ausgedehnten Informationen aus Berlin haben der Halle'schen Zeitung einen Platz in den Debatten aller bedeutendsten Tagesblätter des Reiches gesichert.

Die Halle'sche Zeitung hat weder Kosten noch Mühe gescheut, sich an allen wichtigeren überseeischen Plätzen, in Asien, Afrika, Amerika, Australien zc. zc. zuverlässige Mitarbeiter und Korrespondenzen zu sichern. In Bezug auf China werden unsere Lesern die hervorragenden orientierten Berichte von Kennern dieser Länder, sowie die unübertroffene Schnelligkeit der Berichterstattung nicht entgangen sein. Auf die im vorliegenden halben Jahrhundert erfolgte Neugestaltung der politischen Verhältnisse Europas entwickelt sich nunmehr eine Neuordnung der Welt-Politik. Der spanisch-amerikanische Krieg, der Transvaal-Krieg sowie die jetzt in China wütenden Kämpfe, Grenzverletzungen und Kämpfe bezeichnen den Anfang dieser Entwicklung.

Die Halle'sche Zeitung ist ferner eines der wenigen Blätter, welche täglich die

### Wetterübersichten

und die

### vorausichtlichen Witterungen

der Gewarte in Hamburg, wie sie täglich vom Kaiserl. Telegraphenamt übermittelt werden, bringt. Diese Neuierung hat überall reges Interesse hervorgerufen.

In der feuilletonistischen Beilage (Halle'scher Courier) begannen wir in den nächsten Tagen mit dem Abrudr des hochinteressanten Romans aus der Feder des bekannten Roman-Schriftstellers E. Rosenhals-Donin:

## „Der Fund am Strande“.

Nach Ablauf dieses Romans wird eine hochinteressante Erzählung von Emma Klinge:

## „Haus Amenhofer“

zur Veröffentlichung gelangen.

Neu eintretende Abonnenten erhalten die bis zum 1. Oktober erscheinenden Feuilletonbeilagen mit dem Roman „Der Fund am Strande“ kostenlos nachgeliefert.

Die Halle'sche Zeitung erachtet es als ihre erste Pflicht, das nationale Bewußtsein zu hegen und zu pflegen und für das Bürgerthum, für den produzierenden Mittelstand, für Thron und Altar überall einzutreten.

Der Abonnementspreis beträgt für Halle a. S. und die Provinz M 2.50, bei allen Postanstalten M 3.00 vierteljährlich bei täglich zweimaliger Zustellung. Probenummern werden überall hin bereitwilligst und kostenlos abgegeben durch die Expedition (Halle a. S., Leipzigerstr. 87).

Halle a. S., im September 1900.

Redaktion u. Verlag der Halle'schen Zeitung.

### Deutsches Reich.

Halle a. S., 21. September.

\* Die Amtsunfähigkeit des Reichskanzlers. In einem konservativen Kreis hat jüngst das Scherzwort: Fürst Hohenzollern sei schon längst nicht mehr Reichskanzler, er sei nur über den Verlust seines Amtes nicht unterrichtet. So beschaft dieber Scherz ist, so fangezeichnet er doch die Eigenart der augenblicklichen Lage, in der die wichtigsten Entscheidungen sich ohne merkwürdige Aufheilmacht des Reichskanzlers vollzogen haben, leider nicht unwichtig. Kaum von seinen russischen Besichtigungen angelangt, wird der Fürst, wie mitgeteilt, bereits in den nächsten Tagen Berlin wieder verlassen, um in einem süddeutschen Bade Erholung zu suchen.

Wie die „Allg. Ztg.“ von einer als wohlunterrichtet anzusehenden Seite erzählt, bedachten die höchsten Stellen des Fürsten in der That nichts Anderes als den Anfang vom Ende seiner Kanzlerthätigkeit. Der Geheimmann des Blattes schreibt: Fürst Hohenzollern ist amtsünder, aber nicht, weil er sich den Pflichten seiner hohen Stellung nicht mehr gewachsen fühlt, sondern weil die jüngsten Veränderungen in der Weltlage ihn nervieren und beunruhigen. An seinen Höfen findet man sich nicht mehr so leicht in Dilemma hinein. Im Grunde datirt seine Amtsunfähigkeit bereits seit dem Tode seiner unvergesslichen Gattin. Er wollte zurücktreten, aber man ließ ihn nicht gehen, und zwar aus zwei sehr geschickten Gründen: Der Fürst stellt ein wichtiges Verbindungsglied zwischen der Reichsregierung und der Linken dar, und er steht auch am Draht, der von Berlin nach München läuft. Seine Verbindungen mit Süddeutschland sind für die Reichsregierung auch gegenwärtig von so hohem Werthe, daß sie des Fürsten Rücktritt als ein großes Unglück ansehen würde. Der Reichskanzler wird, auch wenn er in süddeutschen Bädern weilt, eine wichtige politische Sendung auszuüben haben. Im Großen und Ganzen aber möchte er nicht allzuweit von der Ball der Verantwortung der politischen Handlung übernehme, deren unruhiger, widerspruchsvoller Charakter seinen klaren, gesammelten Sinn abbläst. Er wird unsere China-Politik wohl noch vor dem Reichstage vertreten, der, wenn es nach seinen Wünschen ginge, schon längst eintreten würde, und in dessen vorläufige Liebeswerbung er nur unter dem Zwang äußerster finanzieller Gründe willigt. Vermuthlich wird der Reichstag erst Mitte oder Ende November verhandelt werden können.

Der Fürst wird der Durchführung der ökonomischen Kredite seine einzige Mitwirkung leisten, nach diesem Erfolge aber aller Voraussicht nach in verhältnißmäßigem Maße des Reichstages nach Berlin von dem ihm bedingenden Obliegenheiten empfinden. Wer im Augenblicke die meisten Aussichten hat, nach ihm Reichskanzler zu werden, ergiebt sich schon aus dem heute beherrschenden Einflusse der auswärtigen Politik. Einen bestimmten Namen nennen, hieße die wohlgegründeten Aussichten herabzusetzen.

Die diesjährigen Ausführungen beendigt, kann vorläufig nicht kontrollirt werden; die politische Charakterzeichnung des Fürsten ist jedenfalls nicht unzutreffend.

\* Der Kaiser machte gestern früh von Rabinen aus einen Spazierritt nach den Röhren. Die Kaiserin unternahm ebenfalls einen Spazierritt und besichtigte die Felder der Rabiner Herrschaft.

Wie jetzt feststeht, wird der Kaiser am 13. und 14. Okt. den geplanten Besuch im Wuppertal zur Ausführung bringen. Am 15. Oktober findet in Gegenwart des Kaisers die Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmals in Hildesheim statt. Die Kaiserin wird in den nächsten Tagen in einem Besuche ihrer beiden Söhne, der Prinzen Ernst Friedrich und Albrecht in Wien erwartet, dagegen nicht mit dem Kaiser nach Rominten fahren.

\* Am 10. Oktober wird sich der Kaiser, wie einem Berliner Blatte gemeldet wird, nach Schloß Friedrichshof zu mehrtägigem Besuche der Kaiserin Friedrich begeben. Während der Anwesenheit des Kaisers in Friedrichshof am 11. Oktober wird wahrscheinlich die feierliche Grundsteinlegung des Reichstags-Museums auf der Saalburg stattfinden.

\* Der hervorragende Industrieller Kommerzienrath Otto Ceschke stirbt in diesem zu Berlin im 81. Lebensjahre verstorben.

\* Pfarrer Dr. Gerber, gegen den wegen seiner Rede bei der vorjährigen, in Nürnberg abgehaltenen Generalversammlung des Evangelischen Kirchenrats in Nürnberg eine Denunziation eine Untersuchung eingeleitet, jedoch dann wieder eingestellt wurde, ist, den „N. N.“ zufolge, von der theologischen Fakultät in Jena zum Ehren doktor ernannt worden.

\* Vom Hofen Arcus. Am Sonnabend, den 15. d. Mts. Abends, traf bei Kapstadt, Madeta, von Sibbani kommend, die letzte der in Sibbani thätig gewesenen arabischen Abordnungen des Deutschen Volkes streng auf dem Bahnhof Friedrichshof zu Berlin wieder in der Schweiz ein. Sie bestand aus den beiden Ärzten Dr. Streil und Stamer und 3 Krankenpflegern, welche Ende März d. J. von Berlin nach Sibbani abgegangen waren und dort in verschiedenen Nöthen, zuletzt in Heilbrunn und Bourbourg, thätig gewesen sind. Sämmtliche Mitglieder sind gesund und wohlbehalten ein. Sie bestanden auf dem Bahnhof seitens des Central-Komitees begrüßt worden.

\* Personalschwändel. Dem „Reichsanzeiger“ zufolge ist dem Regenten des Herzogthums Sachsen-Coburg-Gotha, Crupinen Ernst zu Coburg-Gotha, der seine Abreise nach Italien beabsichtigt, sich ein würdevolles Generalkommando unter dem Namen Walter, bisher Militärschlichter in Berlin, bestellt die Brillanten vom Prinzen Albrecht II. Klasse mit dem Stern. — Mit der Betretung des zur kommissarischen Verwaltung im Reichthum des Innern beurlaubten Professors der

Nationalökonomie an der Technischen Hochschule in Kassel Dr. von der Burg ist der Bruchbogen an der Universität Halle Dr. Kästner zunächst vom 1. Oktober bis 1. April nächsten Jahres beauftragt worden.

\* Der Deutsche Fortvereiner, der letzten in Wiesbaden tagte, beschloß, die Bestrebungen der bestehenden Anstalten nach besserem Fortschritte zu unterstützen und den vorliegenden Entwurf des Fortvereins für die Grenzgebiete der Fortwirtschaft zu billigen. Die nächste Hauptversammlung findet in Regensburg statt.

\* Deutsche Seefahrer. Der Staatssecretär des Reichsmarineamts hat dem Deutschen nautischen Verein auf ein ihm gestelltes Gesuch die erforderliche Unterstützung zugesagt, daß er seit länger Zeit von der Notwendigkeit, die Bedürfnisse der deutschen Abtheilungen auf alle außeruropäischen Meere auszuweiten, durchdrungen und bereits der Frage näher getreten ist, in welchem Umfang und in welcher Weise die Aufgabe von der Marineverwaltung zu lösen sein wird. An der weiteren Verfolgung des Reichs-Deutsche Seefahrer für deutsche Schifffahrt werde der Staatssecretär festhalten. Befähigt lassen die englischen Seefahrer in Bezug auf Genauigkeit und Zuverlässigkeit oft recht viel zu wünschen übrig. Daß es ein gewisses Maß Reich ist, eine vollständige und zuverlässige Seefahrer-Sammlung für alle Meere des Erdballs herzustellen, liegt auf der Hand, indem kommen in dieser Richtung zunächst die Hauptfahrströme in Betracht, sowie die Gewässer, die in auslandischen Küsten liegen und daher Veränderungen unterworfen sind. Bei der letzten Annahme der deutschen Seefahrer wird dieses erwerbende Geschäft von Deutschland zu errichten sein und auch erreicht werden.

\* Das Ende des Hamburger Streiks. In der gelassenen Verammlung der ausständigen Werksarbeiter, in welcher über die Wiederaufnahme der Arbeit abgestimmt wurde, wurden im Ganzen 2367 Stimmen abgegeben, davon 1530 Stimmen für und 788 Stimmen gegen die Wiederaufnahme der Arbeit; 49 Personen enthielten sich der Abstimung. Damit wäre der Streik der Werksarbeiter beendet.

\* Zeitungswörter mit Oesterreich. Infolge der Verhandlungen des österreichischen Handelsministeriums mit dem Deutschen Reich wurde vom 1. Januar 1901 ab im Verkehr mit dem Deutschen Reich die Nachkommens für die Zeitungen unter denselben Bedingungen stattfinden, wie im Verkehr mit dem übrigen Auslande. Das bisher bestandene Mißverhältniß, monach in einigen Fällen reichsdeutsche Zeitungen in Oesterreich geringeren Gebühren unterliegen als im Deutschen Reich, wird damit beseitigt sein.

\* Kolonien. Für die deutsche Schule in A'pia, die sich nach dem Weggange des Pastors Marzoff längere Zeit ohne Leitung befunden hatte, ist, wie schon von uns mitgeteilt, eine neue geeignete Lehrkraft in dem Provinzialratte Holzhausen nach A'pia zu beauftragt worden. Er wird in nächster Zeit die Reise nach A'pia antreten, wo er Mitte Dezember d. J. eintreffen soll.

### China.

Der günstige Eindruck, den die Botschafts-Aufnahme in der gelassenen öffentlichen Meinung Europas hervorgerufen, hat sich mit der Fortdauer der Diskussion nur vertieft, soweit wenigstens die Absichten und Ziele der deutschen Politik in Frage kommen. Auch aus Ausland laufen jetzt die ersten Proteststimmen ein; sie stimmen dem Vorhange Deutschlands ebenfalls unbedingt zu. Die Wiener „Vol. Corr.“ meldet aus Paris:

Die heftigen politischen Streitigkeiten in der Botschaftsnote des deutschen Botschafts in Peking sind für die weitere Entwicklung der chinesischen Frage sehr bedeutsam und dem Westen nach mit Besorgnis zu beäugelndes Dokument. Man darf sagen, daß die gelassene öffentliche Meinung in Frankreich von dem Geiste der Botschaft, der diese Berliner Ausdeutung erfüllt, sehr unangenehm bestrahlt worden ist. Durch die Sprache des Botschafts sind gewisse Behauptungen, die von einem Theile der diplomatischen Welt bezüglich des Umfangs der deutschen Wünsche gegenüber China gehegt wurden, entkräftet worden. In der Reihe der zum stimmenden Neuerungen der Botschaft über den Vorhange des Berliner Reichthums verdient unter diesem Gesichtspunkte ein Brief des „Figaro“ besondere Beachtung, der die kräftigste Wirkung des Botschafts mit den Worten festsetzt, daß die Botschaft die, die man gegen die Mission des Grafen Waldersee haben möchte, sich strecken zu lassen, und daß das Einverständnis der Mächte jetzt eine Kräftigung erfordern werden.

Auch in Ostasien scheinen die Verhandlungen jetzt in einer anderen Stadium zu treten. Si-Hung-Tschang, dieser Abreise immer und immer wieder verschoben wurde, ist nun thätig auf dem Wege nach der Reichshauptstadt. Bis jetzt ist es ihm gelungen, sich wenigstens auf der Fahrt der russischen Bevoormundung zu entziehen. Wir erhalten folgende Telegramme:

London, 20. Sept. Der Kapitän des Dampfers „Aurora“ telegraphirt, daß Si-Hung-Tschang am Mittwoch auf der Ufer von Taku eingetroffen sei. Kein russisches Kriegsschiff begleitete ihn auf der Fahrt.

Singapore, 19. Sept. Si-Hung-Tschang soll gestern Abend von Taku eingetroffen sein. Die Wafungsschiffe saluirt seine Flotte bei der Ausfahrt mit 19 Schuß. Die fremden Kriegsschiffe nahmen den Salut nicht auf.

Telegraphen-Direktor Scheng ist nicht mit Si-Hung-Tschang abgereist, sondern befindet sich noch hier.

Washington, 20. Sept. Ein Telegramm Admiral Remey's aus Taku vom 19. September lautet: Ich habe bei Si-





Per Januar-April 2,00. -- Roggen ruhig, September 15, 15, per Januar-April 15,90.  
 \* Weizen, 20. September. Weizen auf Termine gefälliger, do. per November. -- Roggen auf Termine fest, -- per Oktober 130, do. pr. März 133, do. per Mai 133.  
 \* Antwerpen, 20. Sept. Weizen steigend. -- Roggen ruhig. -- Mais ruhig. -- Gerste fester.  
 \* London, 19. September. In der Aste -- Weizenladungen angeboten.  
 \* New-York, 20. Sept. (Telegramm.) Roher Winter-Weizen loco 82 1/2, per September 81 1/2, per Dezember 84 1/2, per März 87, per Mai 89 1/2. -- Mais per September 47, per Dezember 44 1/2, per Mai 49 1/2. -- Getreide fest.  
 \* Chicago, 20. September. (Telegr.) Weizen per Sept. 77 1/2, per Oktober 77. -- Mais per September 39 1/2.

\* Hamburg, 20. September. (Schlußbericht.) Rüben-Rohwader I. Stück 38 1/2, II. Stück 37, III. Stück 36, per September 11,30, per Oktober 10,20, per November 10,10, per Dezember 10,15, per März 10,25, per Mai 10,25, fest.  
 \* London, 20. Sept. 963 Vork. Javanischer 12 1/2, rubig, Rüben-Rohwader 11 sh. 8 1/2, Käufer, 11 sh. 10 d. Verkäufer, fester.  
 \* Hamburg, 20. Sept. (Schlußbericht.) Kaffee, Good average Santos September 39,00, Dezember 39,50, März 40,25, Mai 40,75.  
 \* Hamburg, 20. Sept. (Schlußbericht.) Kaffee, Rio für Good average Santos, September 38,75, Dezember 39,25, März 40,00, Mai 40,75.  
 \* Santos, 20. September. (Anfangsbericht.) Kaffee in New-York fähig mit 5 Points Basis Rio 12 000 Cent, Santos 50 000 Cent. Zufuhren gut fester.  
 \* Santos, 20. September. (Schlußbericht.) Kaffee good average Santos September 47,50, Dezember 47,75, März 48,50. -- Tendenz: Ruhig.  
 \* Antwerpen, 20. September. Java-Kaffee good ordinary 85, Petroleum.  
 \* Bremen, 20. September. Petroleum. Faß polster. Standard white loco 1 1/4, do. und Br., per September 1 1/4, do. per Oktober 1 1/4, do. per November-Dezember 1 1/4, do. fest.  
 \* New-York, 20. September. (Telegramm.) Petroleum Standard white in New-York 805, do. in Philadelphia 800, do. refined in Galz 935 do. Credit Balances of Oil City 125.

**Courtsnotierungen**  
 der Berliner Börse vom 20. Septbr.  
 (Gangwaren-Cour.)

**Deutsche Fonds und Staatspapiere.**

Preuss. Staatsanleihe 3 1/2%	92,75
Preuss. Staatsanleihe 4%	95,00
Preuss. Staatsanleihe 4 1/2%	97,50
Preuss. Staatsanleihe 5%	100,00
Preuss. Staatsanleihe 5 1/2%	102,50
Preuss. Staatsanleihe 6%	105,00
Preuss. Staatsanleihe 6 1/2%	107,50
Preuss. Staatsanleihe 7%	110,00
Preuss. Staatsanleihe 7 1/2%	112,50
Preuss. Staatsanleihe 8%	115,00
Preuss. Staatsanleihe 8 1/2%	117,50
Preuss. Staatsanleihe 9%	120,00
Preuss. Staatsanleihe 9 1/2%	122,50
Preuss. Staatsanleihe 10%	125,00
Preuss. Staatsanleihe 10 1/2%	127,50
Preuss. Staatsanleihe 11%	130,00
Preuss. Staatsanleihe 11 1/2%	132,50
Preuss. Staatsanleihe 12%	135,00
Preuss. Staatsanleihe 12 1/2%	137,50
Preuss. Staatsanleihe 13%	140,00
Preuss. Staatsanleihe 13 1/2%	142,50
Preuss. Staatsanleihe 14%	145,00
Preuss. Staatsanleihe 14 1/2%	147,50
Preuss. Staatsanleihe 15%	150,00
Preuss. Staatsanleihe 15 1/2%	152,50
Preuss. Staatsanleihe 16%	155,00
Preuss. Staatsanleihe 16 1/2%	157,50
Preuss. Staatsanleihe 17%	160,00
Preuss. Staatsanleihe 17 1/2%	162,50
Preuss. Staatsanleihe 18%	165,00
Preuss. Staatsanleihe 18 1/2%	167,50
Preuss. Staatsanleihe 19%	170,00
Preuss. Staatsanleihe 19 1/2%	172,50
Preuss. Staatsanleihe 20%	175,00
Preuss. Staatsanleihe 20 1/2%	177,50
Preuss. Staatsanleihe 21%	180,00
Preuss. Staatsanleihe 21 1/2%	182,50
Preuss. Staatsanleihe 22%	185,00
Preuss. Staatsanleihe 22 1/2%	187,50
Preuss. Staatsanleihe 23%	190,00
Preuss. Staatsanleihe 23 1/2%	192,50
Preuss. Staatsanleihe 24%	195,00
Preuss. Staatsanleihe 24 1/2%	197,50
Preuss. Staatsanleihe 25%	200,00
Preuss. Staatsanleihe 25 1/2%	202,50
Preuss. Staatsanleihe 26%	205,00
Preuss. Staatsanleihe 26 1/2%	207,50
Preuss. Staatsanleihe 27%	210,00
Preuss. Staatsanleihe 27 1/2%	212,50
Preuss. Staatsanleihe 28%	215,00
Preuss. Staatsanleihe 28 1/2%	217,50
Preuss. Staatsanleihe 29%	220,00
Preuss. Staatsanleihe 29 1/2%	222,50
Preuss. Staatsanleihe 30%	225,00
Preuss. Staatsanleihe 30 1/2%	227,50
Preuss. Staatsanleihe 31%	230,00
Preuss. Staatsanleihe 31 1/2%	232,50
Preuss. Staatsanleihe 32%	235,00
Preuss. Staatsanleihe 32 1/2%	237,50
Preuss. Staatsanleihe 33%	240,00
Preuss. Staatsanleihe 33 1/2%	242,50
Preuss. Staatsanleihe 34%	245,00
Preuss. Staatsanleihe 34 1/2%	247,50
Preuss. Staatsanleihe 35%	250,00
Preuss. Staatsanleihe 35 1/2%	252,50
Preuss. Staatsanleihe 36%	255,00
Preuss. Staatsanleihe 36 1/2%	257,50
Preuss. Staatsanleihe 37%	260,00
Preuss. Staatsanleihe 37 1/2%	262,50
Preuss. Staatsanleihe 38%	265,00
Preuss. Staatsanleihe 38 1/2%	267,50
Preuss. Staatsanleihe 39%	270,00
Preuss. Staatsanleihe 39 1/2%	272,50
Preuss. Staatsanleihe 40%	275,00
Preuss. Staatsanleihe 40 1/2%	277,50
Preuss. Staatsanleihe 41%	280,00
Preuss. Staatsanleihe 41 1/2%	282,50
Preuss. Staatsanleihe 42%	285,00
Preuss. Staatsanleihe 42 1/2%	287,50
Preuss. Staatsanleihe 43%	290,00
Preuss. Staatsanleihe 43 1/2%	292,50
Preuss. Staatsanleihe 44%	295,00
Preuss. Staatsanleihe 44 1/2%	297,50
Preuss. Staatsanleihe 45%	300,00
Preuss. Staatsanleihe 45 1/2%	302,50
Preuss. Staatsanleihe 46%	305,00
Preuss. Staatsanleihe 46 1/2%	307,50
Preuss. Staatsanleihe 47%	310,00
Preuss. Staatsanleihe 47 1/2%	312,50
Preuss. Staatsanleihe 48%	315,00
Preuss. Staatsanleihe 48 1/2%	317,50
Preuss. Staatsanleihe 49%	320,00
Preuss. Staatsanleihe 49 1/2%	322,50
Preuss. Staatsanleihe 50%	325,00
Preuss. Staatsanleihe 50 1/2%	327,50
Preuss. Staatsanleihe 51%	330,00
Preuss. Staatsanleihe 51 1/2%	332,50
Preuss. Staatsanleihe 52%	335,00
Preuss. Staatsanleihe 52 1/2%	337,50
Preuss. Staatsanleihe 53%	340,00
Preuss. Staatsanleihe 53 1/2%	342,50
Preuss. Staatsanleihe 54%	345,00
Preuss. Staatsanleihe 54 1/2%	347,50
Preuss. Staatsanleihe 55%	350,00
Preuss. Staatsanleihe 55 1/2%	352,50
Preuss. Staatsanleihe 56%	355,00
Preuss. Staatsanleihe 56 1/2%	357,50
Preuss. Staatsanleihe 57%	360,00
Preuss. Staatsanleihe 57 1/2%	362,50
Preuss. Staatsanleihe 58%	365,00
Preuss. Staatsanleihe 58 1/2%	367,50
Preuss. Staatsanleihe 59%	370,00
Preuss. Staatsanleihe 59 1/2%	372,50
Preuss. Staatsanleihe 60%	375,00
Preuss. Staatsanleihe 60 1/2%	377,50
Preuss. Staatsanleihe 61%	380,00
Preuss. Staatsanleihe 61 1/2%	382,50
Preuss. Staatsanleihe 62%	385,00
Preuss. Staatsanleihe 62 1/2%	387,50
Preuss. Staatsanleihe 63%	390,00
Preuss. Staatsanleihe 63 1/2%	392,50
Preuss. Staatsanleihe 64%	395,00
Preuss. Staatsanleihe 64 1/2%	397,50
Preuss. Staatsanleihe 65%	400,00
Preuss. Staatsanleihe 65 1/2%	402,50
Preuss. Staatsanleihe 66%	405,00
Preuss. Staatsanleihe 66 1/2%	407,50
Preuss. Staatsanleihe 67%	410,00
Preuss. Staatsanleihe 67 1/2%	412,50
Preuss. Staatsanleihe 68%	415,00
Preuss. Staatsanleihe 68 1/2%	417,50
Preuss. Staatsanleihe 69%	420,00
Preuss. Staatsanleihe 69 1/2%	422,50
Preuss. Staatsanleihe 70%	425,00
Preuss. Staatsanleihe 70 1/2%	427,50
Preuss. Staatsanleihe 71%	430,00
Preuss. Staatsanleihe 71 1/2%	432,50
Preuss. Staatsanleihe 72%	435,00
Preuss. Staatsanleihe 72 1/2%	437,50
Preuss. Staatsanleihe 73%	440,00
Preuss. Staatsanleihe 73 1/2%	442,50
Preuss. Staatsanleihe 74%	445,00
Preuss. Staatsanleihe 74 1/2%	447,50
Preuss. Staatsanleihe 75%	450,00
Preuss. Staatsanleihe 75 1/2%	452,50
Preuss. Staatsanleihe 76%	455,00
Preuss. Staatsanleihe 76 1/2%	457,50
Preuss. Staatsanleihe 77%	460,00
Preuss. Staatsanleihe 77 1/2%	462,50
Preuss. Staatsanleihe 78%	465,00
Preuss. Staatsanleihe 78 1/2%	467,50
Preuss. Staatsanleihe 79%	470,00
Preuss. Staatsanleihe 79 1/2%	472,50
Preuss. Staatsanleihe 80%	475,00
Preuss. Staatsanleihe 80 1/2%	477,50
Preuss. Staatsanleihe 81%	480,00
Preuss. Staatsanleihe 81 1/2%	482,50
Preuss. Staatsanleihe 82%	485,00
Preuss. Staatsanleihe 82 1/2%	487,50
Preuss. Staatsanleihe 83%	490,00
Preuss. Staatsanleihe 83 1/2%	492,50
Preuss. Staatsanleihe 84%	495,00
Preuss. Staatsanleihe 84 1/2%	497,50
Preuss. Staatsanleihe 85%	500,00
Preuss. Staatsanleihe 85 1/2%	502,50
Preuss. Staatsanleihe 86%	505,00
Preuss. Staatsanleihe 86 1/2%	507,50
Preuss. Staatsanleihe 87%	510,00
Preuss. Staatsanleihe 87 1/2%	512,50
Preuss. Staatsanleihe 88%	515,00
Preuss. Staatsanleihe 88 1/2%	517,50
Preuss. Staatsanleihe 89%	520,00
Preuss. Staatsanleihe 89 1/2%	522,50
Preuss. Staatsanleihe 90%	525,00
Preuss. Staatsanleihe 90 1/2%	527,50
Preuss. Staatsanleihe 91%	530,00
Preuss. Staatsanleihe 91 1/2%	532,50
Preuss. Staatsanleihe 92%	535,00
Preuss. Staatsanleihe 92 1/2%	537,50
Preuss. Staatsanleihe 93%	540,00
Preuss. Staatsanleihe 93 1/2%	542,50
Preuss. Staatsanleihe 94%	545,00
Preuss. Staatsanleihe 94 1/2%	547,50
Preuss. Staatsanleihe 95%	550,00
Preuss. Staatsanleihe 95 1/2%	552,50
Preuss. Staatsanleihe 96%	555,00
Preuss. Staatsanleihe 96 1/2%	557,50
Preuss. Staatsanleihe 97%	560,00
Preuss. Staatsanleihe 97 1/2%	562,50
Preuss. Staatsanleihe 98%	565,00
Preuss. Staatsanleihe 98 1/2%	567,50
Preuss. Staatsanleihe 99%	570,00
Preuss. Staatsanleihe 99 1/2%	572,50
Preuss. Staatsanleihe 100%	575,00
Preuss. Staatsanleihe 100 1/2%	577,50

**Ausländische Fonds.**

Engl. Staatsanleihe 2 1/2%	175,00
Engl. Staatsanleihe 3%	180,00
Engl. Staatsanleihe 3 1/2%	185,00
Engl. Staatsanleihe 4%	190,00
Engl. Staatsanleihe 4 1/2%	195,00
Engl. Staatsanleihe 5%	200,00
Engl. Staatsanleihe 5 1/2%	205,00
Engl. Staatsanleihe 6%	210,00
Engl. Staatsanleihe 6 1/2%	215,00
Engl. Staatsanleihe 7%	220,00
Engl. Staatsanleihe 7 1/2%	225,00
Engl. Staatsanleihe 8%	230,00
Engl. Staatsanleihe 8 1/2%	235,00
Engl. Staatsanleihe 9%	240,00
Engl. Staatsanleihe 9 1/2%	245,00
Engl. Staatsanleihe 10%	250,00
Engl. Staatsanleihe 10 1/2%	255,00
Engl. Staatsanleihe 11%	260,00
Engl. Staatsanleihe 11 1/2%	265,00
Engl. Staatsanleihe 12%	270,00
Engl. Staatsanleihe 12 1/2%	275,00
Engl. Staatsanleihe 13%	280,00
Engl. Staatsanleihe 13 1/2%	285,00
Engl. Staatsanleihe 14%	290,00
Engl. Staatsanleihe 14 1/2%	295,00
Engl. Staatsanleihe 15%	300,00
Engl. Staatsanleihe 15 1/2%	305,00
Engl. Staatsanleihe 16%	310,00
Engl. Staatsanleihe 16 1/2%	315,00
Engl. Staatsanleihe 17%	320,00
Engl. Staatsanleihe 17 1/2%	325,00
Engl. Staatsanleihe 18%	330,00
Engl. Staatsanleihe 18 1/2%	335,00
Engl. Staatsanleihe 19%	340,00
Engl. Staatsanleihe 19 1/2%	345,00
Engl. Staatsanleihe 20%	350,00
Engl. Staatsanleihe 20 1/2%	355,00
Engl. Staatsanleihe 21%	360,00
Engl. Staatsanleihe 21 1/2%	365,00
Engl. Staatsanleihe 22%	370,00
Engl. Staatsanleihe 22 1/2%	375,00
Engl. Staatsanleihe 23%	380,00
Engl. Staatsanleihe 23 1/2%	385,00
Engl. Staatsanleihe 24%	390,00
Engl. Staatsanleihe 24 1/2%	395,00
Engl. Staatsanleihe 25%	400,00
Engl. Staatsanleihe 25 1/2%	405,00
Engl. Staatsanleihe 26%	410,00
Engl. Staatsanleihe 26 1/2%	415,00
Engl. Staatsanleihe 27%	420,00
Engl. Staatsanleihe 27 1/2%	425,00
Engl. Staatsanleihe 28%	430,00
Engl. Staatsanleihe 28 1/2%	435,00
Engl. Staatsanleihe 29%	440,00
Engl. Staatsanleihe 29 1/2%	445,00
Engl. Staatsanleihe 30%	450,00
Engl. Staatsanleihe 30 1/2%	455,00
Engl. Staatsanleihe 31%	460,00
Engl. Staatsanleihe 31 1/2%	465,00
Engl. Staatsanleihe 32%	470,00
Engl. Staatsanleihe 32 1/2%	475,00
Engl. Staatsanleihe 33%	480,00
Engl. Staatsanleihe 33 1/2%	485,00
Engl. Staatsanleihe 34%	490,00
Engl. Staatsanleihe 34 1/2%	495,00
Engl. Staatsanleihe 35%	500,00
Engl. Staatsanleihe 35 1/2%	505,00
Engl. Staatsanleihe 36%	510,00
Engl. Staatsanleihe 36 1/2%	515,00
Engl. Staatsanleihe 37%	520,00
Engl. Staatsanleihe 37 1/2%	525,00
Engl. Staatsanleihe 38%	530,00
Engl. Staatsanleihe 38 1/2%	535,00
Engl. Staatsanleihe 39%	540,00
Engl. Staatsanleihe 39 1/2%	545,00
Engl. Staatsanleihe 40%	550,00
Engl. Staatsanleihe 40 1/2%	555,00
Engl. Staatsanleihe 41%	560,00
Engl. Staatsanleihe 41 1/2%	565,00
Engl. Staatsanleihe 42%	570,00
Engl. Staatsanleihe 42 1/2%	575,00
Engl. Staatsanleihe 43%	580,00
Engl. Staatsanleihe 43 1/2%	585,00
Engl. Staatsanleihe 44%	590,00
Engl. Staatsanleihe 44 1/2%	595,00
Engl. Staatsanleihe 45%	600,00
Engl. Staatsanleihe 45 1/2%	605,00
Engl. Staatsanleihe 46%	610,00
Engl. Staatsanleihe 46 1/2%	615,00
Engl. Staatsanleihe 47%	620,00
Engl. Staatsanleihe 47 1/2%	625,00
Engl. Staatsanleihe 48%	630,00
Engl. Staatsanleihe 48 1/2%	635,00
Engl. Staatsanleihe 49%	640,00
Engl. Staatsanleihe 49 1/2%	645,00
Engl. Staatsanleihe 50%	650,00
Engl. Staatsanleihe 50 1/2%	655,00
Engl. Staatsanleihe 51%	660,00
Engl. Staatsanleihe 51 1/2%	665,00
Engl. Staatsanleihe 52%	670,00
Engl. Staatsanleihe 52 1/2%	675,00
Engl. Staatsanleihe 53%	680,00
Engl. Staatsanleihe 53 1/2%	685,00
Engl. Staatsanleihe 54%	690,00
Engl. Staatsanleihe 54 1/2%	695,00
Engl. Staatsanleihe 55%	700,00
Engl. Staatsanleihe 55 1/2%	705,00
Engl. Staatsanleihe 56%	710,00
Engl. Staatsanleihe 56 1/2%	715,00
Engl. Staatsanleihe 57%	720,00
Engl. Staatsanleihe 57 1/2%	725,00
Engl. Staatsanleihe 58%	730,00
Engl. Staatsanleihe 58 1/2%	735,00
Engl. Staatsanleihe 59%	740,00
Engl. Staatsanleihe 59 1/2%	745,00
Engl. Staatsanleihe 60%	750,00
Engl. Staatsanleihe 60 1/2%	755,00
Engl. Staatsanleihe 61%	760,00
Engl. Staatsanleihe 61 1/2%	765,00
Engl. Staatsanleihe 62%	770,00
Engl. Staatsanleihe 62 1/2%	775,00
Engl. Staatsanleihe 63%	780,00
Engl. Staatsanleihe 63 1/2%	785,00
Engl. Staatsanleihe 64%	790,00
Engl. Staatsanleihe 64 1/2%	795,00
Engl. Staatsanleihe 65%	800,00
Engl. Staatsanleihe 65 1/2%	805,00
Engl. Staatsanleihe 66%	810,00
Engl. Staatsanleihe 66 1/2%	815,00
Engl. Staatsanleihe 67%	820,00
Engl. Staatsanleihe 67 1/2%	825,00
Engl. Staatsanleihe 68%	830,00
Engl. Staatsanleihe 68 1/2%	835,00
Engl. Staatsanleihe 69%	840,00
Engl. Staatsanleihe 69 1/2%	845,00
Engl. Staatsanleihe 70%	850,00
Engl. Staatsanleihe 70 1/2%	855,00
Engl. Staatsanleihe 71%	860,00
Engl. Staatsanleihe 71 1/2%	865,00
Engl. Staatsanleihe 72%	870,00
Engl. Staatsanleihe 72 1/2%	875,00
Engl. Staatsanleihe 73%	880,00
Engl. Staatsanleihe 73 1/2%	885,00
Engl. Staatsanleihe 74%	890,00
Engl. Staatsanleihe 74 1/2%	895,00
Engl. Staatsanleihe 75%	900,00



# Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Hedigirt von Landes-Oekonomierath H. von Mendel-Steinfels zu Halle (Saale).

## Die Erhöhung des Reinertrages durch Verbilligung der Erzeugungskosten im landwirthschaftlichen Betriebe.

Vortrag, gehalten im Klub der Landwirthe in Berlin am 23. Januar 1900 von Geh. Regierungsrath Dr. Werner.

Meine Herren! Die Verbilligung der Erzeugungskosten interessiert die Landwirthe bei dem unleugbaren Vorhandensein einer schweren Krisis ungemein. Namentlich werden von letzterer die großen ostelbischen Güter mit wenig gutem Boden und ungenügendem Wiesenareal am schwersten getroffen. Alle diese Güter sind hauptsächlich auf Körnerbau angewiesen, der infolge der niedrigen Kornpreise und hohen Löhne nur ausnahmsweise einen Reinertrag aufweist. Günstiger liegen die Verhältnisse noch in den intensiven Industrierwirthschaften, sobald sie sich in einer für sie durchaus geeigneten Lokalität befinden, d. h. für die intensive Kultur sind nur die von Natur reichen Lehmböden mit sehr günstiger physikalischer Beschaffenheit, großer Aufnahmefähigkeit für Pflanzenernährungsstoffe, einer mindestens 26 Centimeter tiefen Krume und einem genügend durchlüfteten Untergrunde heranzuziehen. Ferner eignen sich für diesen intensiven Betrieb nur das Wein- und das mildere Wintergetreideklima, weil sich nur in diesem Falle nicht allein die Erträge höher, sondern auch die Erzeugungskosten niedriger als in einem rauhen Klima stellen. Eine weitere Beachtung, insbesondere bei hohen Löhnen, verdienen die Hoflage und die Gutsgröße. Mit der Entfernung vom Hofe wachsen bekanntlich die Arbeitsverluste, weshalb Früchte, die viel Arbeit verlangen, so die Hackfrüchte, nicht in so weiter Entfernung vom Hofe gebaut werden sollten. Als Normalentfernung sind 750 Meter anzunehmen, mithin könnten bei Mittellage des Hofes 250 Hektar intensiv bewirthschaftet werden. Bei weiteren Entfernungen sind sog. Intensitätszonen mit extensiverer Bewirthschaftung einzurichten. Bis 1500 Meter wird gemeinhin auch die Stallmistdüngung noch lohnen. Darüber hinaus ohne Feldbahn nur ausnahmsweise. Demnach sind diejenigen großen Güter, bei welchen die Arbeitsersparniß scharf hervortritt, mit Hilfe von Intensitätszonen, das heißt durch Einrichtung von Dinnens-, Haupt- und Außenschlägen zur Erzielung eines Reinertrages zu bewirthschaften. In gleicher Weise vermögen Vorwerke Abhilfe zu schaffen; doch lohnt ihre Anlage nicht auf sehr armen Böden, hier genügen einfache Feldscheunen. Es muß also die Wirthschaft derart eingerichtet werden, daß mit der größeren Entfernung vom Hofe, weil mit dieser der Arbeitsverlust wächst, extensivere Wirthschaftsmethoden Platz greifen; denn der intensivere Betrieb erfordert an Arbeitskosten etwa 40 Proz. und die Düngung bei Stallmistdüngung ebenfalls 40 Proz. des Aufwandes.

Aur wenigsten leidet unter der heutigen Kalamität die Feldgraswirthschaft, insbesondere dort, wo noch eine gehobene Viehzucht hinzutritt. Wir können nicht sagen, daß zum Beispiel in den Marienheiden, also in Ostfriesland, Oldenburg, in den Elbmarschen, in der That Noth herrsche; das ist nicht der Fall. Hier sind die Arbeitsmengen, die verbraucht werden, verhältnißmäßig gering.

Kann sagt es sich: Anwiefern hat sich denn der Landwirthschaftsbetrieb gegen früher geändert, da ja die Erzeugungsmittel die gleichen geblieben sind, die sie von Alters her waren? Diese Erzeugungsmittel sind Land, Arbeit und Kapital. Aber, meine Herren, die volkwirthschaftliche Entwicklung, die wir durchgemacht haben, hat gegen früher diesen Erzeugungsmitteln eine verschiedene Werthstellung gegeben. Den älteren Herren ist es wohlbekannt, daß bis zu den 60er Jahren vorzugsweise das Land bei der landwirthschaftlichen Produktion in den Vordergrund trat. Die Naturkräfte waren es, die hier eine größere Rolle spielten. Die hohen Kornpreise in den 50er und 60er Jahren führten aber dahin, daß mehr Arbeit verwendet wurde.

Es ist das die Zeit, wo zuerst Kunstbänder in kleinen Mengen angewendet wurde und man durch Vertiefung der Krume und bessere Ackerbestellung u. i. w. eine intensivere Wirthschaft einführte. In den 60er Jahren bis in die 70er Jahre hinein hatten wir Wirthschaften, die man geradezu als arbeitsintensive bezeichnen konnte. Zuerst war es also überwiegend die Arbeit, dann kam das Land, dann kam das Kapital, welches herausgezogen wurde. In den 70er Jahren bis zur Mitte der 80er Jahre sehen wir, daß durch die sehr intensive Kultur von Hackfrüchten, namentlich aber von Rüben, die sehr einträglich war, eine große Masse von Kunstbändern u. dergl. zur Anwendung kam, mithin das Kapital immer mehr in den Vordergrund trat, bei immerhin noch starker Verwendung von Arbeit, jedoch also der Wechsel, der sich jetzt vollzog, lauten kann: Arbeit, Kapital und Land.

Wie aber die landwirthschaftlichen Verhältnisse heute liegen, kann vielfach die Arbeit nicht mehr das überwiegende Moment in der Wirthschaft bleiben, somit von jetzt ab in vielen Fällen die Devise lauten muß: Kapital, dann Land und zuletzt Arbeit. Wir sollen also möglichst von der arbeitsintensiven Wirthschaft zurückgehen und sind damit zur Kapitalwirthschaft gelangt. Diese ganz neuen Verhältnisse werden von Vielen nicht richtig gewürdigt; daher kommt es, daß vielfach ein lohnender Betrieb ausgeschlossen ist. Die Verhältnisse sind schwierig, die Getreidepreise zu niedrig, so daß die Erzeugungskosten durch die Produktion von Getreide meist nicht mehr gedeckt werden.

Demnach beruht das Problem, welches die heutige Landwirthschaft zu lösen hat, auf Erhaltung der hohen Roberträge von der Flächeneinheit unter Verbilligung der Erzeugungskosten. Zunächst gilt es, die Wirthschaftsführung zu prüfen, ob sie unter den gegebenen Verhältnissen überhaupt am Platze ist. Bei genauer Prüfung wird man in nicht seltenen Fällen finden, daß eine Neuerrichtung der Wirthschaft häufig kostenlos zu einem Reinertrage führt.

Die allgemeine Erzeugungsrichtung geht jetzt unzweifelhaft auf die Bevorzugung der thierischen Produktion und solcher Früchte aus, welche außer Rohstoff für technische Gewerbe auch Futter liefern. Und wenn nicht Alles täuscht, hat eine gehobene Zucht von Pferden, Rindern und Schweinen eine Zukunft. Bereits in den 60er Jahren sind die thierischen Erzeugnisse andauernd im Preise gestiegen; die fremde Konkurrenz läßt sich leichter überwinden und eine Ueberproduktion ist bei dem Steigen der Bevölkerung und ihres Wohlstandes ausgeschlossen.

Meine Herren! Ich sprach davon, daß die Landwirthschaft vielfach zur Kapitalwirthschaft geworden sei, und angehellte Berechnungen lehren, daß in den sehr intensiven Wirthschaften über 600 Mk. auf 1 Hektar an stehendem und umlaufendem Betriebskapital entfallen, während seiner Zeit solche Wirthschaften bereits als intensive bezeichnet wurden, welche ein Betriebskapital von 150 Mk. auf 1 Hektar beanspruchten. Sie sehen daraus am Besten, welcher kolossaler Wandel in der Landwirthschaft seit Anfang dieses Jahrhunderts bis jetzt, am Ende des Jahrhunderts, vor sich gegangen ist. In einer intensiven Wirthschaft würden mindestens 400–500 Mk. nötig sein; für eine mittelintensive Wirthschaft kann man 300–400 Mk. annehmen, bei einer mittelextensiven 200–300 Mk., und nur in extensiven bleibt das Betriebskapital unter 200 Mk.

Aber, meine Herren, das entscheidet ja nicht allein über die Intensität der Wirthschaft, namentlich nicht über die Arbeitsintensität; daher sind noch andere Momente in Betracht zu ziehen und hauptsächlich tritt hier das umlaufende Kapital in

en Vordergrund, also Arbeit und namentlich Düng. Beides zusammen macht ungefähr 80 Proz. des wirtschaftlichen Aufwandes aus. Wenn wir eine sehr intensive Wirtschaft haben, werden wir über 250 Mk. als umlaufendes Kapital zu rechnen haben, in einer intensiven Wirtschaft 200 Mk., in einer mittelintensiven 150 Mk., in einer mittelintensiven 100 Mk. und in einer extensiven 50 Mk. Ich bemerke, daß diese Zahlen nur schematische sind, welche gegebenenfalls erhebliche Abänderungen aufweisen können. Das umlaufende Kapital ist nun entschieden das Wichtigste; denn es soll ja, richtig verwandt, die höchsten Zinsen und damit den Reinertrag bringen. Wird es aber immer richtig verwandt? — Das ist eine andere Frage. Nur derjenige, der die Landwirtschaft praktisch und theoretisch erlernt hat und der gleichzeitig Anlage dazu hat, wird mit diesem umlaufenden Kapital richtig verfahren können. Ein Centner Chile-Salpeter, falsch angewandt, wird nicht nur verloren gehen, sondern eventuell sogar noch Schaden bringen. Wer also nicht versteht, dasselbe richtig anzuwenden, thut besser, von einer sehr intensiven Wirtschaftsweise abzusehen.

Meine Herren! Nachdem wir gesehen haben, wie groß das Betriebskapital heutigen Tages in den verschiedenen Wirtschaftssystemen sein muß, wollen wir uns auch die Höhe des Wirtschaftsaufwandes auf ein Hektar, welchen die hauptsächlichsten landwirtschaftlichen Gewächse verlangen, ansehen.

Der Wirtschaftsaufwand beträgt, unter der Voraussetzung der Stallmistdüngung für die verschiedenen Früchte, je nach den Boden-, klimatischen und wirtschaftlichen Verhältnissen, ohne Berechnung der Bodenrente, aber mit Berechnung der Verzinsung des verausgabten Betriebskapitals, auf 1 Hektar etwa:

	Aufwand		
	im Mittel	kleinster	größter
	Mk.	Mk.	Mk.
Weizen . . . . .	325	275	430
Hoggen . . . . .	300	200	350
Berle . . . . .	250	200	370
Hafer . . . . .	235	180	370
Hülsenfrüchte und Mäheltee . . . . .	175	150	200
Weideflee . . . . .	60	40	70
Zucker- und andere Rüben . . . . .	550	550	750
Kartoffeln . . . . .	450	400	650

Bei einem Strohpreis von 2 Mk. auf 100 kg, und mittlere Wirtschaftsverhältnisse vorausgesetzt, würde sich dann erst ein Reinertrag ergeben, sobald auf 1 Hektar geerntet werden: 2000 kg Korn, 14000 kg Kartoffeln, 25000 kg Zuckerrüben und 60000 kg andere Rüben.

Von diesem Aufwande entfallen etwa 80 Proz. auf Arbeits- und Düngungskosten, demnach auf eine Verminderung dieser letzteren hauptsächlich hinzuwirken ist, wenn ein Reinertrag noch erzielt werden soll.

Am wenigsten werden durch hohe Löhne und Düngungskosten offenbar die Hülsenfrüchte, Mäheltee und Weide betroffen,

so daß die Ausdehnung ihrer Kultur zu einem Reinertrag der Gesamtwirtschaft zu führen vermag, zumal die Kleearten und kleeartigen Gewächse keinen Stickstoffdüngung benötigen, den Boden mit Humus versehen, auch sonst ihn physikalisch verbessern.

Der vermehrte Anbau der Futtergewächse gestattet auch die Erweiterung der thierischen Produktion, auf welche zur Zeit der größte Werth zu legen ist.

Allerdings ist eine gehobene Viehzucht ohne Weidegang unmöglich und für letzteren ist Sorge zu tragen, was in sehr vielen Fällen nicht unmöglich ist. Es bringt bei richtiger Anlage, Düngung und Pflege die Weide auch einen Reinertrag. Selbst Dauerweiden können einen gleich hohen Reinertrag wie andere Früchte bringen, weshalb alle fruchtbareren, tiefer gelegenen Feldtheile, selbst im kontinentalen Klima, deren Reinertrag durch Körnerbau höchst zweifelhaft geworden ist, in Dauerweiden umgewandelt werden sollten. Leider hält man noch vielfach an der Sommerstallfütterung fest, welche wohl für eine veraangene Zeit, aber nicht mehr gegenwärtig als unter allen Umständen richtig bezeichnet werden kann.

Wie verhält sich nun aber die Sommerstallfütterung zum Weidegange?

Durch Sommerstallfütterung wird die Arbeit wesentlich vermehrt; das Grünfütter ist zu mähen und mit etwa 80 Proz. Wasser heranzufahren und den Thieren feinstäublich vorzulegen, außerdem ist die richtige Verwertung des Grünfutters von der zweckmäßigen Regelung seines stetig wechselnden Nährstoff-Verhältnisses abhängig. Für die Sommerstallfütterung wird angeführt, daß keine Düngerschwendung wie beim Weidegange stattfindet. Es ist diese Annahme durchaus unberechtigt, da die Stickstoffverluste des Stalldüngers leicht bis 50 Proz. betragen können, während auf der Weide der Harn, welcher 70 Proz. des Gesamtstickstoffes enthält, sofort vom Boden absorbiert wird und nur 30 Proz. in den Fäces verbleiben, die auch nicht sämtlich bei zweckmäßiger Pflege der Weide verloren gehen; außerdem ist die Düngausfuhr vermindert.

Also zur Verminderung der Erzeugungskosten trägt die Ausdehnung des Kleebaues und die Anlage von Weiden nicht unwesentlich bei. Allerdings läßt sich hier entgegengehalten, der Klee hält vielerorts ja nicht einmal 2 Jahre aus und bei trockenem Wetter ist der Anblick eines zweijährigen oder gar eines dreijährigen Kleeegrasschlags sehr entmutigend. Ist aber der Verlust ein sehr großer, wenn einmal eine Fehlernte eintritt? Gewiß nicht; denn die darauf lastenden Unkosten sind äußerst gering und gestalten sich viel höher bei Getreide oder Hackfrüchten. Ferner werden Fehlernten weniger häufig bei starker Ausfaat von etwa 40 Kilo Kleeegrassmischung und der richtigen für den Boden passenden Auswahl der Pflanzen eintreten.

(Schluß folgt.)

### Der Einfluß der Züchtung auf Krankheiten und Gebrauchswert der Rüben.

In der Generalversammlung des Vereins der deutschen Zuckerrübenzüchter zu Magdeburg am 30. Mai d. Js. hielt Prof. Dr. Wilfarth-Vernburg einen Vortrag, in dem er der Zuckerrübenzüchtung neue Wege vorzeichnete. Nach den „Blättern für Zuckerrübenbau“ führte er Folgendes aus:

Die Zuckerrübe ist eine ursprünglich einjährige Pflanze, die aber eine große Neigung hat, zweijährig zu werden und in ihrer Wurzel Rohrzucker als Reservestoff abzulagern. Schon seit langer Zeit ist die Rübe als zweijährige Pflanze gezogen worden. Es war im Jahre 1850, als Wilmorin zuerst eine planmäßige Züchtung der Rüben einführte. Interessant ist es, und ich möchte gerade heute darauf hinweisen, daß also auch die Rübenzüchtung ihr 50jähriges Jubiläum feiert, so gut wie der Verein es ja in diesem Jahre thut. Wilmorin begründete damit die Rübenzüchtung, indem er zuerst planmäßig die Rüben nach Zuckergehalt ausuchte und die besten Mutterrüben zur Weiterzucht verwendete.

Ich will nicht näher auf die Geschichte der Züchtung eingehen, dazu haben wir heute keine Zeit. Sie wissen ja Alle, daß Deutschland, namentlich Klein-Wanzleben, später die Führung in der Züchtung übernahm, und daß seitdem die deutschen Züchter an der Spitze stehen. Namentlich den deutschen Züchtern ist es zu danken, daß wir jetzt so vorzügliches Rübenmaterial haben. Aus der zahlreichen, zuckerarmen, unreinen Stamm-

pflanze wurde die jetzige reine zuckerreiche Rübe. Ja, meine Herren, ich möchte ausdrücklich hier konstatieren: wir dürfen stolz sein auf dies Resultat, wir dürfen stolz sein auf unsere Züchter, die das zu Wege gebracht haben. Aber, meine Herren, zufrieden wollen wir mit unseren Züchtungen noch lange nicht sein, denn Zufriedenheit ist der Tod des Fortschrittes, und fortschreiten müssen wir ja immer. Ich will nun aber damit nicht sagen, die Rüben sollen noch weiter im Zuckergehalt gesteigert werden. Etwas weiter können wir ja wohl noch kommen, aber ich möchte heute die Aufmerksamkeit auf einen anderen Punkt hinlenken, der meines Erachtens noch lange nicht genügend betont wird. Ich meine, es kommt nicht einzig und allein darauf an, nun noch einige Prozent Zucker mehr in die Rüben zu bringen, wenn das auch gewiß wünschenswerth sein kann, sondern es kommt vor allen Dingen darauf an, mehr dafür zu sorgen, daß wir eine gesunde kräftige Rübe haben, denn damit wird der Gebrauchswert erhöht, weil nur eine gesunde Rübe eine hohe Reinheit hat, sich also gut verarbeitet. Ich glaube, das ist außerordentlich viel wichtiger, als nur den Werth zu legen auf den hohen Zuckergehalt.

Die Rübenzüchtung muß Werth darauf legen, daß wir eine Rübe erhalten, die widerstandsfähig gegen ungünstige Einflüsse und Krankheiten ist, und das kann nur erreicht werden, wenn es bei der Zucht als

Der Zuckerrübenzüchterverein hat sich vorgenommen, die Züchtung der Rüben zu verbessern und den Zuckergehalt zu erhöhen. Die Züchtung der Rüben ist eine wichtige Aufgabe, die in den letzten Jahren immer mehr an Bedeutung gewonnen hat. Die Züchter müssen sich bemühen, die Rüben so zu züchten, daß sie einen hohen Zuckergehalt und eine gute Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten aufweisen. Die Züchtung der Rüben ist eine langwierige Arbeit, die viel Geduld und Fleiß erfordert. Die Züchter müssen die Rüben sorgfältig beobachten und die besten Exemplare auswählen. Die Züchtung der Rüben ist eine wichtige Aufgabe, die in den letzten Jahren immer mehr an Bedeutung gewonnen hat. Die Züchter müssen sich bemühen, die Rüben so zu züchten, daß sie einen hohen Zuckergehalt und eine gute Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten aufweisen. Die Züchtung der Rüben ist eine langwierige Arbeit, die viel Geduld und Fleiß erfordert. Die Züchter müssen die Rüben sorgfältig beobachten und die besten Exemplare auswählen.



der Ernte besser, vorfichtiger getrocknet wird, denn er ist ja verthvoller als Stettlingsamen.

Meine Herren! Der Zweck meiner Ausführungen war: unsere Rübenzüchter zu bitten, nicht nur Werth auf Zuckersüchtigen zu legen, sondern nun zu versuchen, uns Rassen zu erzeugen, die widerstandsfähig gegen gewisse Einflüsse sind, und

als wichtigste Eigenschaften bezeichnet ich: Geringere Anlage zum Aufschießen und Widerstandsfähigkeit gegen Nematoden. Meine Herren, wenn dies unsere Züchter erreichen, dann können wir ihnen garnicht dankbar genug sein, denn haben sie den Schlüssel geliefert zu dem, was sie seit 50 Jahren so erfolgreich anstreben.

**Kleinere Mittheilungen.**

**Die Preisvertheilung in der landwirthschaftlichen Abtheilung auf der Pariser Weltausstellung.** Die deutsche Landwirtschaft kann mit dem Erfolge, welchen sie auf der Pariser Weltausstellung gehobt hat, vollst. zufrieden sein. Hat doch die deutsche Abtheilung dort den Beweis geliefert, daß unsere Landwirtschaft es bis jetzt zu einer durchaus anerkanntenswerthen Höhe gebracht hat. Waren es auch nur verhältnismäßig wenig Betriebsgebiete, die zur Darstellung gelangen konnten, war auch die Ausstellung vieler Länder, namentlich diejenige Frankreichs viel umfangreicher, jedoch letzteres Land zahlenmäßig mehr Preise erlangen konnte als Deutschland, so sicherte doch die Güte unserer Ausstellungsgegenstände uns einen ehrenvollen Platz in der ersten Reihe der Mätr. Von 118 Ausstellern haben 109 Preise erhalten, und zwar überwiegend grands prix und goldene Preismedaillen, während silberne und bronzene Preise und Anerkennungen in sehr geringem Umfange bei uns zur Vertheilung kamen, ein Beweis für den durchschnittlich hohen Werth unserer Ausstellungsgegenstände.

In der Klasse 5, „Landwirthschaftlicher Fachunterricht“, erhielten fast sämtliche landwirthschaftlichen Hochschulen und deutschen Universitäten, die landwirthschaftliche Institute haben, grands prix und goldene Preismedaillen. Zahlreiche landwirthschaftliche Schulen wurden mit silbernen Preismedaillen ausgezeichnet. Auf die Klasse 35, „Einrichtungen und Verfahren des landwirthschaftlichen Betriebes“, entfielen 3 grands prix, 17 goldene und 4 silberne Preismedaillen. Klasse 37, „Einrichtungen und Verfahren der landwirthschaftlichen Industrien“ wurde durch einen grand prix, 3 goldene und eine silberne Preismedaille ausgezeichnet. Die Klasse 38, welche Landwirthschaftskunde und landwirthschaftliche Statistik zur Darstellung brachte, erhielt 5 grands prix und 5 goldene Preismedaillen. Die ausgestellten landwirthschaftlichen Erzeugnisse trugen, sofern es sich um Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs handelte, 7 grands prix und 5 goldene Preismedaillen und, sofern es sich um Nahrungsmittel thierischen Ursprungs handelte, 2 grands prix, 9 goldene, 3 silberne und eine bronzene Preismedaille davon, außerdem entfiel in diese Klasse eine ehrenvolle Erwähnung. Die landwirthschaftlichen Erzeugnisse, welche keine Nahrungsmittel sind, erhielten eine goldene Ehrenmedaille, 4 grands prix, 6 goldene und 2 silberne Preismedaillen. Schließlich entfielen auf Klasse 42, „Müchliche Insekten und ihre Erzeugnisse; schädliche Insekten und Schmarotzerpflanzen“, ein grand prix und 2 goldene Preismedaillen.

Außer den aufgeführten grands prix und Preismedaillen, die Ausstellern zutheil wurden, wurden noch denjenigen Herren, die sich entweder um die Organisation der Ausstellung, wie auch um die wissenschaftliche Bearbeitung oder um das Zustandekommen von Sammlerausstellungen durch Hergabe von Geräthen und Waaren besonders verdient gemacht haben, Ehrenmedaillen als „collaborateur“ (Mitarbeiter) persönlich verliehen. Von diesen Ehrenanerkennungen wurden 10 goldene, 24 silberne, 7 bronzene Ehrenmedaillen und 3 ehrenvolle Erwähnungen ertheilt.

Der russische Getreidebau im Don- und Kuban-Gebiet. Die in Rede stehenden Gegenden Rußlands, die Länder nördlich des Kaukasus, gehören zu den besten Getreideprovinzen des Reiches; ihr Umfang beträgt über die Hälfte des Umfanges des Deutschen Reiches bei einer Bevölkerung von nur 4,6 Millionen Menschen. Der Bericht

des Sachverständigen unterrichtet uns über die drohende Möglichkeit einer außerordentlichen Steigerung der dortigen Getreideerzeugung.

Der größte Theil des Landes ist im Besitz der Kosaken, ein nicht unbeträchtlicher Antheil ist noch unvertheilt und wird als sogenanntes freies Heeresland verpachtet.

Die örtliche bäuerliche Bevölkerung genügt den erforderlichen Arbeitskräften gegenüber in keiner Weise. Infolgedessen spielt der freie Arbeiter eine große Rolle. Eine geregelte Arbeiterverföhrung fehlt. Mit Beginn des Grasschnittes kommen die arbeitstüchtigen Leute aus den nördlicheren Provinzen angereist und finden sich auf den Arbeiterbörsen ein, die Sonntags in allen kleineren Provinzialstädten abgehalten werden. Angebot und Nachfrage stehen dabei selten in Uebereinstimmung. Häufig sammeln sich an irgend einem Punkte Menschenmassen an, die dort nicht nötig sind und weder von der Bahn schnell genug an eine zweckmäßigere Bestimmung befördert werden, noch den Fahrpreis bezahlen können. Dann müssen andere Bezirke in der dringendsten Arbeitszeit unerschwingliche Löhne bezahlen, während die falsch gereisten Leute sich unter Verlust der einbringlichsten Tage nach einer anderen Gegend durchschlagen. In der Wirklichkeit führt der Mangel eines geordneten Systems dazu, daß die Landwirtschaft selten in die Lage kommt, eine gute Ernte voll auszunutzen zu können. Das innerhalb der beiden Provinzen erzeugte Getreide kann durchgehends auf dem Land- und Wasserwege mit einer Mindestfracht von 0,75 Mk. und einer Höchstfracht von etwa 2 Mk. für 1 dz den Ausfuhrhafen Taganroger Meerde über Kozloff a. Don oder aber den Noworossisker Hafen erreichen. Letzterer Platz bietet entschiedene Vortheile, namentlich durch das Vorhandensein großer und guter Lagerräume.

In den beiden letzten Jahren vertheilte sich der Getreidebau folgendermaßen (in 1000 ha):

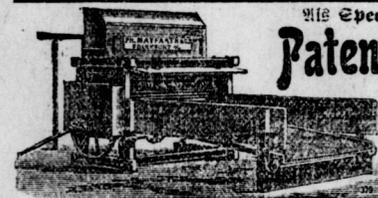
Provinz	Winterweizen		Sommerweizen		Winterroggen	
	1898	1899	1898	1899	1898	1899
Don . . . . .	171	151	1658	1701	783	763
Nördlicher Kaukasus	150	166	621	746	222	245

Bei den Kosaken ist die Dreifeldertheilung durchaus nicht vorherrschend. Allgemein gesagt, ist das bei ihnen übliche System ein Mittelweg zwischen Steppen- und Dreifelderbetrieb. Die Anwendung von Düng ist mit geringsten Ausnahmen nirgends üblich, da man ausgerubtes Land zu einem verhältnismäßig so niedrigen Satze pachten kann, daß die Düngerabfuhr sich nicht lohnt.

Die Bestellung ist sehr einfach. Alte Steppe wird zu Winterfaat im Mai oder Juni, zu Sommerung auch später umgelegt. Der Kosak begnügt sich mit einmaligem Pflügen, indem er vorzugsweise das Saatforn auf die raube Furche bringt und einzieht. Eine Herbst-Bearbeitung des zu Sommerung bestimmten abgeernteten Feldes ist nur selten zu finden. Die Herstellungskosten betragen Alles in Allem gerechnet für 1000 kg Roggen 48-50 Mk., Weizen 65-70 Mk. Im Allgemeinen sagt der Sachverständige dem Getreidebau dieser kaukasusländer, infolge der zunehmenden Anbaumung der Steppenländerereien, der Verbreitung höherer landwirthschaftlicher Kenntnisse und der Ausdehnung der Maschinenarbeit, vorausgesetzt, daß die Arbeiterfrage günstig geregelt wird, eine große Entwicklung voraus.

(Nach einem Bericht des Landwirthschaftlichen Sachverständigen.)

**Inserate pro Seite 20 Pfennig.** **Anzeigen.** **Inserate pro Seite 20 Pfennig.**



**Alle Specialität liefern unter Garantie: Patent-Breitreuschmaschinen**

mit Pat.-Stahlrollen-Ringschmier-Trommellagern. 1,62 m Trommelbreite für direkten Stangenantrieb oder für Riemenantrieb, auch mit Strohdüchtler und Sieb. Liefern spreureines Getreide in den Sack, wenn mit Reinigungssapparat ausgestattet. Zugkraft nur 2 Pferde. Kataloge kostenfrei.

**Ph. Mayfarth & Co., Chausseestrasse 2 E., Berlin N.**

**Alle Anzeigen,**

welche für Landwirthe bestimmt sind, werden in fachgemässer Weise für sämtliche Zeitungen besorgt von dem **Special-Annoncen-Bureau** für landw. Anzeigen

**Otto Thiele,**

Berlin SW., Bernburgerstr. 3.

Druck und Verlag von Otto Thiele, für den Anzeigenteil verantwortlich D. Brakel, beide in Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.